

# Deutsche Reichs-Zeitung.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.); bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Insetionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 Rpf. (1/4 Sgr.).

## Die cäsaropapistischen Bestrebungen der Hohenzauern.

I.

Die zwei Worte Cäsaropapismus und Hohenzauern wecken nicht bloß beim gründlichen Kenner der Geschichte, sondern auch bei jedem, der sich entweder in der Literatur oder im öffentlichen Leben etwas umgesehen hat, eine Fülle der verschiedenartigsten Gedanken. Es bemächtigt sich bei Nennung dieser Worte des Hörens oder Lesers eine Stimmung, die sich nicht selten vielleicht bis zur begeisterten Bewunderung oder aber zur ernstlichen Entrüstung steigert, je nach der Beschaffenheit des politischen und religiösen Standpunktes, den ein Jeder einnimmt. Die folgenden Ausführungen möchten wenigstens ein Gerignes dazu beitragen, dem Leser ein objectiv richtiges Urtheil in diesem Widerstreite der Ansichten zu erleichtern.

### 1. Allgemeine Charakteristik des Gegenstandes.

1. Der Cäsaropapismus, jene schlimmste Ausgeburt der Gott entfremdeten Welt, hat nichts Geringeres im Sinne, als die unumschränkste, auf persönlicher Willkür beruhende Herrschaft über alle Beziehungen des Lebens hienieden, über die gesammten politischen, socialen und religiösen Interessen in der einen Hand des weltlichen Herrschers zu vereinigen. Alles soll in diesem Systeme dem sogenannten Staatszweck untergeordnet werden, und dieser Staatszweck wird, mit Umkehr aller und jeglicher von Gott gewollten Ordnung, einzig in die ungemessene Machtentfaltung des Herrschers oder der herrschenden Partei gesetzt. Es hat diese Lehre für oberflächlich Denkende, zumal wenn dieselben keine klare und feste religiöse Anschauungen besitzen, viel Verführeres an sich und jederzeit konnten Machtthaber, die mit so ungemessenen Ansprüchen hervortraten, auf einen nicht unbedeutenden Anhang rechnen. Eine Umschau bei den verschiedenen modernen Staaten würde uns nicht selten den Schmerzensruf des Dichters entwinden: insandum regina jubes renovare dolorem (einen unennbaren Schmerz, o Königin, heissest du erneuern). Denn es läßt sich gar nicht leugnen, daß manche moderne Staaten nichts Anderes als ein total auf cäsaropapistischer Grundlage errichtetes Gebäude sind. Die Beweise dafür drängen sich von allen Seiten auf. Schon der Titel der Gesetze solcher Staaten: Gesetze über diese oder jene kirchlichen Gegenstände, sodann der Ort der Entstehung, der Inhalt im Einzelnen, die Organe der Ausführung u. s. w. lassen diese Annahme als eine sich von selbst verstehende gelten. Um nun solche Ausschreitungen der weltlichen Macht in etwa zu rechtfertigen oder zu beschönigen, hat man sich nicht selten auf das Beispiel vergangener Jahrhunderte berufen, und namentlich sind es die hohenzauerischen Kaiser gewesen, deren Geister zu dem Zwecke citirt wurden, um die cäsaropapistischen Bestrebungen des modernen Staates den Widerstrebenden mundgerecht zu machen. Es verlohnt sich deshalb der Mühe, der Sache etwas näher auf den Grund zu gehen und zu untersuchen, ob denn die kirchenpolitischen Ansichten und Bestrebungen der Hohenzauern, sowohl an sich als in ihren Folgen betrachtet, wirklich so sehr der Empfehlung und Nachahmung würdig seien.

2. Bevor wir jedoch näher auf die Sache eingehen, ist ein folgenschwerer Irrthum zu beseitigen, der hauptsächlich jener Empfehlung aus der Geschichte des Mittelalters seinen verführerischen Reiz verleiht. Es ist das die Annahme, als hätte die den Hohenzauern zeitgenössische Welt den ganzen Zauber, der über sie in magischem Glanze ausgebreitet ist, nicht etwa trotz, sondern gerade in Folge der kirchenfeindlichen cäsaropapistischen Bestrebungen der Hohenzauern sich verdient oder erworben. Nichts kann im gegenwärtigen Eiferkampfe verhängnisvoller sein und verderblicher wirken als diese grundfalsche Anschauung der Dinge. Es sind in diesem Punkte klare Begriffe von der höchsten Wichtigkeit. Sehen wir uns also den Spul etwas genauer an. — Die Periode der Hohenzauern gehört unftreitig mit zu den schönsten und herrlichsten Zeiten der gesammten Weltgeschichte. Es bietet

sich da dem staunenden Blicke des aufmerksamen Forschers oder Beobachters eine Fülle der glänzendsten Erscheinungen dar. Das Streben der Einzelnen wie der Nationen im Großen und Ganzen nimmt gigantische Dimensionen an, und auf allen Gebieten des menschlichen Wissens und Schaffens begegnen wir Leistungen, die für jene Zeit, ja nicht selten für alle Zeiten gewiß groß und unübertrefflich zu nennen sind. Welcher aufrichtige Patriot, ja welcher einsichtige Mensch überhaupt begrüßt nicht mit Freuden derartige Licht- und Glanzpunkte in der Geschichte der Menschheit? Auch wir sind keineswegs geneigt, deren Verdienst schmälern zu wollen, ja wir erkennen es als eine Pflicht der Gerechtigkeit an, den Errungenschaften des so sehr verschrieenen Mittelalters die ihnen gebührende Stellung in der Geschichte einzuräumen. Damit gestehen wir aber keineswegs die Berechtigung zu, aus jener glänzenden Culturentwicklung Schlüsse zu ziehen, die schnurstracks der Wahrheit zuwider laufen. Nichts wäre nun ungereimter und dem objectiven Thatbestande mehr zuwider als die Annahme, das ganze Verdienst jener Glanzperiode sei auf Rechnung der hohenzauerischen Kaiser, beziehungsweise ihrer cäsaropapistischen, jede kirchliche Freiheit erstickenden Gewaltthätigkeit zuzuschreiben und gerade dadurch hätten sie sich als wahre Patrioten, als freisinnige Culturfreunde bewährt. Um der Wahrheit unumwunden die Ehre zu geben, müssen wir vielmehr, so unliebsam das Einigen auch sein mag, behaupten, daß den Hohenzauern der geringste Theil von jenem großartigen Aufschwunge zuzuschreiben ist und daß sie im Gegentheile den in vollem Fluge zur Sonnenhöhe der wahren Cultur begriffenen Zeitgeist in vielfacher Hinsicht lähmten und an die Erdscholle herabzogen. Die erste Anregung zu jenem herrlich emporblühenden Geistesleben erhielt die mittelalterliche Welt durch die großen Päpste und die neuen Orden des 11. und 12. Jahrhunderts; den vollen Aufschwung erhielt dieselbe sodann in der einzigen, ebenso ideell als heldenmähig angelegten Bewegung der Kreuzzüge. Das waren die Allesbewegenden Triebfedern des heroischen Mittelalters; dadurch entstand der regste Wettstreit auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten, des politischen und religiösen Lebens.

Weil nur zur Zeit, da die Hohenzauern den glanzvollsten weltlichen Thron einnahmen, der vorherrschende Zug in der gesammten katholischen Welt für alles Höhere und Edlere ungemein günstig war, so konnte der erhabene Aufschwung selbst bei entgegenstehenden bedeutenden Hindernissen nicht ganz unterdrückt werden und derselbe nahm stets einen um so frohlicheren und kühneren Lauf, so oft die hohenzauerischen Kaiser ihr Sinnen und Trachten mehr oder minder mit der allgemeinen Stimmung in Einklang setzten. In jedem Falle aber würde die Welt noch ganz Anderes erlebt haben, der Himmel würde seine schönsten Segnungen noch viel reichlicher über die beglückte Erde ausgegossen haben, wären die Hohenzauern durchweg ihrer hohen Pflicht eingedenk gewesen. Der Trugschluß, der jener den Hohenzauern allzu günstigen Beurtheilung zu Grunde liegt — wenn nicht der Haß gegen die katholische Kirche dabei die Hauptrolle spielt — ist verwandt mit den bekannten post hoc, ergo propter hoc, nur daß in diesem Falle statt Zeitfolge die Gleichzeitigkeit zu setzen ist. In Wirklichkeit traten die Hohenzauern im Großen und Ganzen durch ihre kirchenfeindliche Gesinnung einer wahrhaft segneten und die Menschheit beglückenden fortschrittlichen Bewegung im höchsten Grade hemmend in den Weg. Diese von den modernen Kirchenfeinden so sehr verherrlichten Fürsten griffen wahrhaft rückwärts in das Rad der Zeit ein und hoben es, Dank ihrer herkulischen Kraft, thatsächlich wieder auf die längst verlassene Bahn der Anarchie und Barbarei. Wollen wir nun die culturhistorischen Verdienste der Hohenzauern ihrem Gesamtwerte nach richtig beurtheilen, so müssen wir einerseits auf die ihren Hauptbestrebungen zu Grunde liegende giftige Wurzel und andererseits auf deren stufenweise Entwicklung zum ausgewachsenen Baume einen prägenden Blick werfen. Daraus

ergibt sich dann von selbst, wie bitter und herbe die Früchte waren, die der Unglücksbaum gezeitigt hat.

## Deutschland.

≙ Berlin, 11. Jan. Die „N. A. Ztg.“ bringt in ihrer Nummer vom 5. Jan. eine Correspondenz aus Hessen, worin über eine angebliche Aeußerung des Abgeordneten Dr. Roufang über die Zulässigkeit und Tragweite des Verfassungsides referirt ist. Wir lassen hier dahingestellt, ob die Aeußerung des Herrn Dr. Roufang richtig wiedergegeben ist. Wundern muß uns nur die Auslegung, welche die „N. A. Ztg.“ und nach ihr die „R. Ztg.“ und andere liberale Blätter dem Verfassungs- und politischen Eide beilegen, trotzdem ja gerade die Herren Liberalen in dem Schwören und Nichtthalten der politischen Eide Meister sind. Wir Katholiken aber halten auch unter allen Umständen den Eid, welchen wir geschworen, verwahren uns aber vor allen Dingen dagegen, daß man dem politischen Eide eine Bedeutung unterschreiben will, welche er seiner Natur, und dem Wortlaute der Schwurformel nach nie haben kann. Der Eid ist eine Anrufung Gottes, des Allwissenden und Allmächtigen; dieser kann also nie da angerufen werden, wo gegen Ihn und sein Gebot und seine Stimme in uns, das Gewissen, etwas von uns verlangt wird. Dann wäre der Eid statt eine Gottesverehrung eine Gotteslästerung. Dadurch ergibt sich von selbst, wie der Schwur „Gehorsam dem Gesetze“ zu verstehen ist. Ein Gesetz, was gegen Gott, seine Kirche und mein Gewissen verstößt, mag immerhin auf legale Weise zu Stande gekommen sein, aber es zu halten wäre Sünde, da man Gott mehr, als den Menschen gehorchen muß. Der Eid auf ein solches Gesetz, wenn er verlangt würde, wäre eine wahrhafte Gotteslästerung. Ein Eid auf das Gesetz, wie ihn die „N. A. Ztg.“ verstanden haben will, d. h. selbst auf die noch zu erfolgenden Gesetze der Zukunft, von denen der Schwörende auch nicht die geringste Ahnung hat, wäre aber auch Unsinn, denn man kann nur das befeuern, zu beobachten, was ist, was ich kenne und was vernünftig ist! Greifen wir beispielsweise in die Vergangenheit, in die Zeit der französischen Revolution, die der unsrigen so sehr gleicht. Dort wurden von der regierenden Gewalt Gesetze erlassen, deren Befolgung für den Staatsbürger und seine Angehörigen fast gleichbedeutend mit der Sendung der seidenen Schnur in der Türkei und dem Befehle des Baugewerksmeisters in Japan war. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ mag in ihrer Slavennatur sich den Selbstmord wohl zumuthen, wenn sie ähnlich den Japanesen und Türken Gehorsam ihrem selbstmächtigen Herrn und Gebieter und freiem Gesetze geschworen hat, einem vernünftigen und freien Menschen aber solches Ansinnen stellen, das ist zu viel verlangt. Die meisten Verfassungen, die einen Eid vorschreiben, verlangen daher auch, wie die preussische in Artikel 108 in der Schwurformel, nur eine gewissenhafte Beobachtung der Verfassung, d. h. der Schwörende verspricht im Angesichte Gottes, die Verfassung so zu halten, wie Gott und sein Gewissen es ihm vorschreibt, also secundam conscientiam, nach seinem besten Wissen und Gewissen, conscientious, wie der Engländer sagen würde. Die Beobachtung der Verfassung kann doch für einen Abgeordneten nur darin bestehen, daß, wenn sie auf legalem Wege zu Stande gekommen, er deren gesetzmäßiges Bestehen anerkennt und er nicht auf gewaltthätige Weise sie umstürzen will, sondern auf verfassungsmäßigem Wege die Aenderung derjenigen Bestimmungen derselben, die mit Gott und seinem Gewissen nicht in Einklang zu bringen sind, anstrebt. Gerade die Schwurformel ist es auch vorzüglich, welche den Centrumsleuten in Preußen, den Eid auf die Verfassung, welche sie gewissenhaft beobachten sollen, ermöglicht, wenn auch die jetzt veränderten § 15 und 18 der Verfassung, die in einem Satze geben, was der andere nimmt, einen solchen Widerspruch in sich enthalten, daß das in den ursprünglichen Paragraphen enthaltene Princip der Frei-

daß Du ihn schnell vor allen Andern herauskannstest und die ganze Zärtlichkeit seines Herzens schien er auf Dich zu übertragen. Es war natürlich, daß wir auch meine Pläne für die Zukunft besprachen, die mannigfaltig genug waren, die aber sämmtlich von ihm verworfen wurden. Jede Abhängigkeit, jede Entbehrung, der ich mich unterwerfen wollte, um unsre Existenz zu gewinnen, machte ihm Schmerz. Eine Schule zu beginnen, war ein mühevolleres, und wenn man keine Connerxionen und Unterstützung hat, selbst precaires Brod; uns mit Nähen und Sticken zu ernähren, ein jammervoller Erwerb, der bei meinen vom Weinen geschwächten Augen schwerlich ausreichte, und eine Stelle als Gouvernante anzunehmen, hätte eine Trennung von Dir bedingt. Alles das schien Carl noch unausführbarer als mir, und endlich rückte er mit der Proposition heraus, ihn in seine Heimath zu begleiten und wieder wie einst in dem hübschen, kleinen Garten zu wohnen. Er wußte diesen Vorschlag so ganz in das Gewand einer Bitte zu kleiden und mir so lebhaft vorzustellen, daß von der Erfüllung derselben, die ihm eine liebevolle Gesellschaft und Pflege in Aussicht stellte, vielleicht die einzige Möglichkeit einer Genesung für ihn abhängt, daß von einer Weigerung kaum die Rede sein konnte, ja, daß ich hätte glauben können, ich sei es, die ihm Freude und Wohlthat spende, wenn ich nicht das vortreffliche Herz gekannt hätte, das mir eine Zuflucht bot.

So bekamen wir denn durch den, den ich einst zum Tode betrübte, dessen Hand und Herz ich verschmäht, eine stille, traute Heimath, und den Kummer, den ich ihm bereitet, vergalt er durch tausendfältige Liebe! Aber Gott wollte nicht, daß ich Frieden oder Freude fände, so lange ich jung war. Hernach freilich — und dafür mögest Du segnet sein, Victorine, — fand ich Freude an Dir und in Deinem fröhlichen Lachen vergaß ich oft die vergangenen Tage. Ich sah bald, daß die Krankheit meines Freundes unheilbar war, der Arzt selbst sagte mir, seine Tage seien gezählt. Ich ergab mich darein mit einer gewissen stumpfen Resignation, aber Carl, der seinen Zustand wohl erkannte, war nicht so ruhig. Die Pläne und Sorgen um unsre Zukunft erfüllten ihn so ganz und gar, daß sie sein Uebel verschlimmerten und als dazu eine Verfehlung in seinem Amte kam, die ihn hierher nach M. beorderte, wurde sein Zustand durch die Aufregung höchst bedenklich.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Familienschmud.

Rovelle von Solo Raimund.

(Fortsetzung.)

So reiste ich denn im Monat September, obgleich es schon etwas vorgebracht für die Badecur war, doch noch nach Ems ab. Mich fesselte an Frankreich nichts mehr, als nur das Bild Deines Vaters, das einzige, was von ihm existirte; aber, obgleich Madame Allard in allen Juwelierläden geforscht hatte, ob dort der Schmud, der es enthielt, verkauft sei, ward keine Spur davon gefunden. Ich mußte also geben ohne diesen letzten Trost und ich gab nun auch die Hoffnung auf, es je zu finden. In Ems war es schon sehr leer und das war mir lieb, das heitere Gemüth, die vielen Menschen konnten meinen Kummer doch nicht zerstreuen, und wenn es ein Mittel dafür gab, so war es weit eher die Launenhaftigkeit und die Herrschsucht meiner Begleiterin, der Madame Renaud, der mein trauriges Wesen bald lästig wurde. Dazu war sie nicht kinderlieb, und Du müßtest doch bei uns bleiben; das Mädchen, was uns Alle bedienen sollte, mußte Dir, da Du eben erst Gehen lerntest, mehr Zeit zuwenden, als Madame Renaud gedacht hatte, und wenn ich bei der Dame auch ängstlich und gewissenhaft die Stelle der Dienerin vertrat, so lange Marie Dich spazieren trug, so war sie doch oft unzufrieden damit. Meine Lage war sehr, sehr traurig, ich wurde so stumpf in meinem Gemüth, daß ich fast verlernte zu beten.

Da, eines Morgens, als ich spazieren schlich, während Madame Renaud badete und ich an einen ziemlich einsamen Ort kam, den ich liebte, weil es dort so still war und eine Bank zum Ausruhen im Gebüsch stand, bemerkte ich, daß auf dem Sitze schon ein Herr Platz genommen hatte. Er wandte mir den Rücken zu, ich schloß aus seiner gebückten Haltung, daß es ein ältlicher oder kranker Mann sein müsse und da ich mich zum Tode angegriffen fühlte, mußte ich mich entschließen, auf derselben Bank neben ihm Platz zu nehmen. Ich sah ihn gar nicht an, ich setzte mich erschöpft nieder und erquickte mich an der Ruhe, die ich so sehr bedurfte.

Da ertönte plötzlich ein Schrei neben mir, „Georgine,“ rief eine bekannte Stimme und im nächsten Augenblicke lag ich an Carl Baums treuem Herzen.

„Gottlob,“ sagte Victorine leise und faltete unwillkürlich die Hände, „o Gottlob, es war auch zuviel des Leids, um es allein zu tragen.“

„Gott ist so gütig,“ fuhr Frau Baum fort, „er vergaß mich nicht in meinem Jammer, obwohl ich ihn nicht mal gesucht hatte; er sandte mir in höchster Noth einen Freund. Meine verfallene Gestalt, die tiefe Trauer, die ich trug, erzählten Baum hinreichend, daß ich viel gelitten, und mit dem Jargongefühl, was ihm eigen war, überführte er mich nicht mit Fragen, sondern ließ mir Zeit, ihm nach und nach mein Herz zu öffnen. Ach, ich hatte selbst so viel zu fragen, ich sah an seiner gebeugten Gestalt, ich hörte an dem kurzen, trodnen Husten, daß er krank war und eine Stimme in mir klagte mich an. Er sprach nicht von dem Kummer, den ich ihm bereitet, nicht von den Jahren des Schweigens, die dazwischen lagen, er redete von unsrer Kinderzeit und ihren Freuden, und indem er mich leise in eine friedliche, glückselige Vergangenheit führte, gab er mir auch das Vertrauen derselben zurück. Ich öffnete ihm mein ganzes Herz, ich ließ ihn in diesen Abgrund von Trostlosigkeit und Jammer schauen, denn ich fühlte, daß er der einzige Mensch war, dem ich, ohne Lamberts Andenken zu verletzen, sagen durfte, was ich gelitten. Und wie wußte er freundlich einen Schleier über diese Wunden und Mängel meiner Ehe zu breiten, wie mild richtete er und wie hoch erhob er sich selbst dadurch! Er war, außer dem alten Oberst, der einzige Mensch, der die rechte Sprache des Trostes fand, indem er suchte, Lambert zu entschuldigen, statt ihn in den Staub zu treten.“

Mit der Selbstsucht, die dem Schmerze mehr noch eigen ist, als dem Glücke, hatte ich immer nur von mir geredet und so ersuhr ich erst, nachdem wir schon auf dem Heimwege waren, daß er seine Mutter verloren habe und allein lebe. Ich konnte ihm nachempfinden, wie einsam er war, den die zärtlichste Mutterliebe bis in das Mannesalter vor den rauhen und unangenehmen Berührungen des Lebens bewahrt hatte, und dessen Gesundheit dem einzigen Schmerze, vor dem sie ihn nicht hatte bewahren können — dem um eine unerwiderte Liebe — erlegen war.

Zum ersten Male, seit jener furchtbaren Katastrophe, fühlte ich etwas Muth und Beruhigung in mir; ich hatte sie von dem Menschen empfangen, gegen den ich mich von Allen am tiefsten vergangen. Baum bejauchte mich von nun an täglich, er spielte und tändelte mit Dir,

heit und Selbstständigkeit der Kirche, trotz des Willens der Gegner, nie und nimmer dadurch alterirt werden kann. Denn ein ius circa sacra von Seiten des Staates, zumal des protestantischen, kann und wird der gläubige Katholik nie anerkennen und dies zu beschwören, wäre einer Gotteslästerung und Gottesleugnung gleich zu achten. Wenn die Nordd. Allg. Ztg. nun noch für gut findet, von Eidesrestrictionen und Mentalreservationen zu reden, so ist das Angefährte der offenen Erklärungen, welche von Seiten der katholischen Abgeordneten und der katholischen Zeitungsorgane so oft schon über die Zulässigkeit des Verfassungseides gemacht worden sind, geradezu lächerlich. Will sie noch mehr Klarheit in dieser Frage, so möge man eine Gesetzesvorlage auf Aufhebung des politischen und Verfassungseides resp. des § 108 der preussischen Verfassung einbringen. Die Katholiken werden die ersten sein, die dafür stimmen, gerade um den Liberalen die Brechung des Verfassungseides für die Zukunft unmöglich zu machen. Denn wie die Geschichte aller Herren Länder es beweist, sind es nicht die Katholiken, welche politische Eide und Verfassungen heute schwören, um sie schon morgen zu brechen, sondern ganz andere Leute, die dem Lager der Lage angehängt. Ein politischer Eid hat ohnehin heutzutage, wo die Verfassungsparagraphen ja nicht für Jahre, sondern für Tage gemacht werden und dieselben in fortwährender Aenderung begriffen sind, keinen vernünftigen Grund und Boden mehr. Das weiß man auch in Berlin, da sowohl die neue deutsche Reichsverfassung den politischen Eid nicht kennt, wie auch noch im vorigen Jahre nach Vorschlag der Regierung die preussischen Kammern den Homagialeid behufs Ausübung von Provincial-, Communal- und freisündlichen Rechten in Abschaffung gebracht haben.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Die in verschiedenen Blättern und auch von und nach der Rdn. Ztg. mitgetheilten Gerüchte, denen zufolge die Aufhebung des Bezirkspräsidiums zu Colmar beschloffen sei, entbehren, wie wir hören, jeder Begründung. Die Präfector in Colmar wurde seiner Zeit auf ausdrücklichen Wunsch des oberelässigen Bezirksrates errichtet, welcher dafür, namentlich für das Präfecturgebäude und dessen Ausstattung, große Opfer brachte. Bis jetzt liegt noch kein Anzeichen vor, daß die seitherigen Wünsche des Bezirks Oberelass sich in ihr Gegentheil verwandelt haben. Ueberhaupt wird, nachdem Elsass-Lothringen mit dem Jahre 1871 aus der Uebergangsperiode in die Periode organisatorischer Gestaltung eingetreten, die damals übernommene und bestätigte politische Eintheilung des Landes um so mehr beizubehalten sein, als neue, tiefgreifende organische Aenderungen den begonnenen Assimilationsproceß nur fördern und in seinem bisherigen Fortschreiten ohne zwingenden Grund aufhalten würden. Zudem dürfte sich keine Maßregel empfehlen, welche nur eine weitere, innere Trennung des Elssasses von Lothringen zur Folge haben könnte.“ — Dasselbe Blatt bemerkt an anderer Stelle die Nachricht der N. Fr. Pr., daß Befinden des auf der Jagd ziemlich schwer verwundeten Gesandten des deutschen Reiches am belgischen Hofe, v. Verponcher, sei besorgniserregend, sind wir in der erfreulichen Lage, als wahrheitswidrig bezeichnen zu können. Graf Verponcher, der sich in der entschiedensten Besserung befindet, wird dieser Tage hier auf seiner Durchreise nach Brüssel erwartet.

Die Verhältnisse Spaniens sind durch die ursprünglich getommene Erhebung des jungen Alfonso auf den Königsstern in eine neue Entwicklung getreten. Wird Spanien durch diese unerwartete Wendung in neue und glücklichere Verwicklungen geführt werden oder endlich zu geordneten Zuständen zurückkehren? Das ist die Frage, welche sich einem jeden ausdrängt. Die Antwort wird wesentlich bedingt sein durch die Haltung, welche die spanische Nation einnimmt und die Regierungen andererseits zu der Lage einnehmen werden. Soviel steht fest: Jeder muß und wird wünschen, daß dem Bürgerkrieg und dem Blutvergießen sobald wie möglich ein Ziel gesetzt, daß das unglückliche, durch Parteien zerrüttete Land, bald zur Ruhe komme und daß gesunde und bessere Zustände sowohl in politischer wie in religiöser Hinsicht wiederhergestellt werden. Beide Thron-Präsidenten, Don Carlos und Don Alfonso, machen in dieser Beziehung die besten Versprechungen und wer von Beiden die meisten und sichersten Garantien in kirchlicher und politischer Beziehung bieten wird, dem wird die spanische Nation zuschauen, dem wird der Sieg gewiß sein. Wir wünschen, daß Don Carlos, dem in höherem Maße das geschichtliche Recht zur Seite steht, die Sympathien des Landes sich zuwenden möchte, doch von den Wünschen bis zu ihrer Erfüllung ist meistens noch ein weiter Weg. Die Erfahrung lehrt, daß das Beste nicht selten ein Feind des Guten ist und so möchte wir uns schon bereitwillig zufriedengeben, wenn es Alfonso und seinen Rathgebern gelungen, seinem Lande den Frieden und zugleich den Segen einer geordneten Regierung zu geben. Was auch immer seine Mutter Isabella gewünscht haben mag, der Sohn kann dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Die Revolution hat Spanien in die gegenwärtigen Wirren gestürzt und göttliche und menschliche Rechte mit Füßen getreten; daß ihr ein Ziel gesetzt und die staatliche Ordnung wiederhergestellt werde, ist das zunächst und am meisten Nothwendige. Daß Alfonso dies bezweckt und auch, wenn sich keine Krone besitzigen sollte, erzielen wird, unterliegt keinem Zweifel. Für das katholische Spanien sind namentlich die kirchlichen Verhältnisse ein nicht zu unterschätzender Faktor. Daher war es ein ebenso richtiges wie wichtiges Akt, daß Don Alfonso sofort nach seiner Erhebung, und bevor er sich an eine andere Regierung wandte, den h. Vater um seinen Segen bat. Pius IX. konnte und wollte diesen seinem Vatzen nicht vorenthalten. Wird der junge König auf dem eingeschlagenen Wege beharren und zugleich dem römischen Stuhle die erforderlichen Garantien bieten für eine geordnete Wiederherstellung der kirchlichen Verhältnisse in Spanien, so ist nicht abzusehen, warum die päpstliche Regierung nicht in Verhandlungen mit ihm eintreten wird und sich nicht an der Anerkennung desselben, wenn dieser keine sonstigen Hindernisse entgegenstellen, betheiligen sollte. Ohne Zweifel ist es der einzige Wunsch aller wahren Menschenfreunde, daß in Spanien Friede und Ordnung wieder ihren Einzug halten.

Demnächst sollen mehrere simultane Präparanden-Anstalten errichtet werden. — Kingston, der Correspondent des Daily Telegraph, hat angeblich gestern wiederholt jede Namens-Nennung in Bezug auf den Proceß Arnim abgelehnt.

„Der Catholicismus ist nicht die Revolution“, mit diesen Worten verabschiedete Pius IX. vor ungefähr einem Decennium den russischen Gesandten, der wegen der revolutionären Bewegung der Polen lebhafteste Vorwürfe erhob und gewissermaßen die katholische Religion deshalb anklagte. Wir wollen diese feierlichen Worte gegenüber der neuerdings wieder erhobenen Anklage, als hinge Rom mit der Revolution irgend wie zusammen, erwähnen. Man weiß doch, wie consequent Rom ist und wie es sich nicht widerspricht.

Berlin, 11. Jan. Reichstag. Auf Wunsch Delbrück's wird die dritte Lesung des Naturalisierungsgesetzes abgelehnt, bis der Bundesrath über seine Stellung zu den Beschlüssen der zweiten Lesung schlußig ist. Es folgt die zweite Lesung des Landsturmgesetzes, wozu Dunder seine Anträge vertheidigt. Bonin vertheidigt gleichfalls sein Amendement. Schließlich ziehen Dunder und Bonin ihre Anträge zurück, und § 1 wird noch den Commissionsvorschlägen angenommen. Ebenso werden die §§ 2, 3, 4 unter Verwerfung sämtlicher Amendements angenommen. Zu umfassenden Debatten führt § 5 (Bestimmung, wonach eventuell die Landwehr aus den Landsturmpflichtigen ergänzt werden kann). Dunder spricht gegen die Verschmelzung von Landwehr mit Landsturm. Scharfamerer: § 5 verlängere einfach die Dienstpflicht um 10 Jahre, indem er nicht mehr dienstpflichtige Landwehrleute reactivire. Dies vermehre die Volkslast und häufe die Ausgaben für das ohnehin hohe Militärbudget. § 5 verletze die Verfassung, vermehre Militarismus. Scharnhorst's Wahl-spruch lautet: Jeder Landesbewohner ist ein geborener Landesvertheidiger; hätte man sich vor Gesetzen, welche jeden Staatsbürger zum gezwungenen Landesvertheidiger machen. Bundescommissar General Voigt's-Mißverstandigt die Vorlage: eine finanzielle Belastung finde durchaus nicht Statt. Niemand könne diesem Gesetz eine provocatorische Tendenz unter-schieben: Jedermann werde die Intimation zurückweisen, daß man auf den Landsturm eine offensive Politik stützen könne. Redner wünscht die Annahme der Commissionsvorschläge. Treitschke vertheidigt die Vorlage als Ergänzung des Militärgesetzes. Reichensperger (Olpe) spricht

für seinen Antrag, wonach die Landwehr nur aus den bereits ausgebotenen Landsturmmannschaften zu ergänzen sei. Bei der Abstimmung werden alle anderen Amendements abgelehnt, nur jenes Reichensperger's angenommen und damit § 5 nach der Commissionsfassung bei Namensauftrag mit 176 gegen 104 Stimmen (Centrum und Fortschritt) angenommen. Folgende Bestimmungen bis § 9 werden nach den Anträgen der Commission angenommen, der letztere unter Ablehnung eines Zusatzes von Reichensperger über Aufhebung der bisherigen Bestimmungen über den Landsturm, weil dadurch die Bestimmungen des Militärgesetzes von 1867 beseitigt wären. Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Civilgesetz.

Kiel, 11. Jan. Die Kieler Ztg. erzählt, daß die Admiralität alle Vorbereitungen treffe, um nöthigenfalls ohne Zeitverlust die Dampfschiffe Victoria, Luise und Augusta in die spanischen Gewässer senden zu können.

Kassel, 10. Jan. H. Tel.-Bur. meldet: „Vom Kaiser von Deutschland lief ein Telegramm an die Fürstin von Hanau ein, in welchem genehmigt wird, daß der nicht in preussischen Dienst übergetretene Generalmajor Schent sämtliche hessischen Regimenter beim Leichen-Conduct commandire. Auf Befehl des Kaisers wird der gegenwärtige Präfect Haringer den Conduct empfangen. Den in contumaciam verurtheilten kurfürstlichen Hofbeamten wurde für die Dauer des Begräbnisses freier Eintritt in das preussische Staatsgebiet gestattet.“

Vom Rhein, 9. Januar. So groß der Liberalismus der Rdn. Ztg. auf der Zunge ist, so klein ist er in Händen und Füßen, wenn es auf seine Bethätigung ankommt. Das sogenannte liberale Blatt bringt heute einen Artikel, aus dem die Rheinländer ersehen können, wie es mit dem Liberalismus der Rdn. Ztg. in Wahrheit bestellt ist. Sie schreibt Folgendes der D. V. G. nach: „Nicht nur unter den freilich zumeist bedrohten Landbürgermeistereien der Rheinprovinz, sondern auch unter den Magistraten der rheinischen Mittelstädte macht sich eine lebhafteste Agitation gegen die von der Regierung beabsichtigte neue Gemeindeordnung für die westlichen Provinzen geltend. Noch vor Schluß des Jahres fand eine Conferenz der Vertreter von zwölf Mittelstädten unserer Provinz Statt, auf welcher auf Antrag des Oberbürgermeisters von Remscheid beschloffen wurde, eine Eingabe gegen jenen Gesetzentwurf an den Minister des Innern zu richten. Die Herren in den mittleren Provinzen des Preussischen Staates haben leider meist keinen klaren Begriff von der Heftigkeit und Gefährlichkeit des Kampfes, welchen die Ultramontanen in Westfalen und der Rheinprovinz gegen Cultur und Bildung führen; es wäre eine selbstmörderische Thorheit, ihnen der liberalen Theorie zu Liebe die schärfsten Waffen nicht nur gegen die liberale Partei, sondern selbst gegen liberale Privatleute, die bis jetzt inmitten einer sanftmüthigen Landbevölkerung oft nur durch die geschehene Gemeindebeamten geschützt wurden, in die Hände zu liefern. Wie wir hören, beginnen selbst einige rheinische Abgeordnete der Fortschritts-partei endlich, das Verderbliche der neuen Bestimmungen einzusehen.“

Wien, 9. Januar. Der Proceß Osenheim bietet in seinem Fortgange ebenso interessante als wichtige Details. Im Verlaufe der letzten Tage ist der Umstand klar zu Tage getreten, daß zwei Minister — Giska und Banhans — Grafen und Barone, wie auch sonst eine Unzahl hoher Herren in Oesterreich jede Bahn-Concession als eine fette Meßkuh betrachteten und sich auf Unkosten der Actionäre bereicherten. In Kürze will ich Ihnen den weiteren Verlauf des Processes schildern: Außer der Lemberg-Gzernowitzer Bahn baute der Engländer Brassey auch die Laibach-Larviser, wobei Hr. v. Osenheim als provisorischer Verwaltungsrath mit 15000 fl. Gehalt angestellt wurde und ein Procent des Gewinnes erhielt. Später als die Linie bis Suczawa ausgedehnt, wurde dieser Gehalt um 5000 fl. und als die rumänische Linie concessionirt war um 7500 fl. aufgebessert, so daß Osenheim einen jährlichen Gehalt von 27000 fl. bezog. Die weitere Verhandlung dreht sich um die Vollmachten Osenheims und deren Erweiterung von Fall zu Fall, sowie seiner Pflicht die Buchhaltung zu controliren. Diese wurde als von Sachverständigen als mangelhaft und irrig bezeichnet, aber anstatt hierfür den Buchhalter zur Verantwortung zu ziehen, macht man Osenheim dafür verantwortlich und benützt den Buchhalter Liszowek, der natürlich froh ist so leichten Kaufes davon zu kommen, als Zeugen gegen Osenheim. Ohne im Geringsten an der Gerechtigkeit des Schwurgerichtes zu zweifeln, noch Herrn von Osenheim in Schutz nehmen zu wollen ist es denn doch nöthig, die geradezu empörende Art zu besprechen, auf welcher dieser Proceß eingeleitet wurde, wobei vorerst constatirt werden muß, daß der erste Impuls hierzu vom Handelsminister Banhans gegeben wurde, weil Osenheim bei einem Geschäfte des Handelsministers seine Mitwirkung versagt hatte. Nachdem die Lemberg-Gzernowitzer Bahn sequestrirt worden war, ertheilte der Handelsministers den Befehl über die verschiedenen Theile der Bahn und deren Zustand Bericht zu erstatten, mit dem Bemerkten diese Berichte so „grel“ als möglich zu erhalten, den Ingenieuren aber gab er den Befehl die Schwellen zu unteruchen und von den schlechten die schlechtesten an den Handelsminister Dr. Banhans zu schicken. Diese Befehle wurden dem Hrn. v. Osenheim, der viele Freunde auf der Linie hatte mitgetheilt, ein Ingenieur Namens Schmidt schrieb sogar, daß seine ausgefuchtesten Schwellen zwei Mal zurückgestoßen wurden als „zu gut“ und ihm befohlen wurde nach schlechteren zu suchen. Als die Papiere des Hrn. v. Osenheim mit Befehl belegt waren ereignete sich der wirklich erbärmliche Fall, daß dieser Brief dem banhansischen Baryphar mitgetheilt und von diesem der Ingenieur Schmidt entlassen, d. h. brodlos gemacht wurde. Diese sich in der Verhandlung ergeben habenden Puncte sprechen um so mehr zu Gunsten Osenheim's, als die banhansische Nachsucht klar zu Tage liegt und bis jetzt thatsächlich, weder bei der Grundeinlösung noch beim Schwellenankauf dem Angeklagten eine Schuld ausgebüdet werden kann. Das Einzige, was bisher zu Trage trat ist, daß Osenheim hohe Renumerationen und einen enormen Gehalt bezog. Wie der Proceß heute steht, scheint es wahrhaftig, als solle sich der Spruch: Kleine hängt man, Große läßt man laufen, neuerdings bewähren, da ebenfalls neben Osenheim eine gehörige Anzahl höherer Herren auf die Anklage Bank gehören. Noch ist zu bemerken, daß alle jene als Experten von der Vertheidigung vorgeschlagenen Zeugen, vom Gerichte, zur Illustration, daß es noch Richter in Wien gibt, nicht angenommen also auch nicht vorgeladen wurden. So nimmt der Proceß für den Angeklagten eine unerwartet günstige Richtung. Die ihm zur Last gelegten Vorgänge stellt er als einen geschäftlichen Usus dar, der nicht nur das Gewohnheitsrecht erlangt hat, sondern ohne den gewisse große Geschäfte, die mit einem finanziellen Refico verbunden sind, gar nicht zu Stande gebracht werden könnten, weil sich Niemand findet, der riskiren will, ohne daß er die Hoffnung hat, viel zu gewinnen. Mit einer beispiellosen Offenheit beweist er, daß dieselben Verhältnisse, dieselben Abmachungen und Entschädigungen auch bei den übrigen Bahnen den Concessionairen zugewendet worden seien. Er will damit aber keineslei Beschuldigung aussprechen, denn damit würde er sich ja selbst beschuldigen, er sucht vielmehr nur den Beweis zu liefern, daß er gerade so gehandelt habe, wie in andern Fällen auch gehandelt wurde, und er will folglich mit demselben Maße gemessen werden, wie die Andern. Er fährt beispielsweise die böhmische Westbahn an, die an Gründungskosten und Gründergewinn 3 1/2

Millionen verausgabte, dann die Kaschau-Oderberger Bahn mit etwa vier Millionen, ferner verschiedene kleinere böhmische Bahnen und zum Schluß die böhmische Nordbahn, deren Gründer, unter denen sich auch der jetzige Handelsminister Dr. Banhans befindet, die Actien mit 150 und einem Gewinne von zwanzig Procent erzielten. „Niemand wird diesen angesehenen Persönlichkeiten einen Vorwurf daraus machen können, daß sie einen Gewinn aus diesem Geschäfte gezogen haben“, meint Osenheim, und indem er derart sein Vorgehen zu erklären und zu rechtfertigen sucht (denn eine Verantwortung im Sinne der Strafproceß-Ordnung kann man es nicht nennen), will er offenbar beweisen, daß es unlogisch und ungerecht wäre, aus den gesammten Gründer-Etique einen Einzelnen herauszugreifen und denselben für die Sünden der übrigen bestrafen zu wollen. Entweder sind Alle strabar oder Keiner!

Wien, 10. Januar. In den hiesigen diplomatischen Kreisen tritt mit einer gewissen Entschiedenheit das Gerücht auf, daß Rußland zwischen den beiden Kronprätendenten vermitteln werde. Gortschakoff sei der Ansicht, daß vom historisch-juristischen Standpuncte aus beide Prinzen so ziemlich gleichberechtigte Ansprüche auf den Thron Spaniens hätten, und daß derjenige, für welchem, da sie beide gleich stark innerhalb der spanischen Grenzen ständen, die Nation sich ausspräche, als König zu betrachten sei, denn durch solche allgemeine Kundgebung, die durchaus nichts mit der liberalen Volksabstimmung gemein habe, werde die Sache völkerechtlich und entgeltlich entschieden. So sei ein Saul, ein David, ein Odoaker, ein Karl der Große u. s. w. auf den Thron erhoben worden. Der Vorschlag der russischen Regierung werde, so heißt es, nun darauf hinausgehen, daß das „alte Königreich Navarra, das einst selbstständig zwischen Frankreich und Spanien gelegen und die Wiege der Bourbonen war, wieder aufgerichtet und dem Infanten Don Carlos übergeben werde. Dadurch werde auch eine Grenzschleibe zwischen Frankreich und Spanien geschaffen.“

Brag, 9. Jan. Die Fürstin von Hanau hat das Anerbieten des Bürgermeisters Reblthau in Kassel, den Leichen-Conduct des Kurfürsten abzuholen, abgelehnt. Das Testament des Kurfürsten enthält ein Legat für die Hofdienerschaft, weil nach dem Hausgesetz der Thronfolger das Personal mit vollen Bezügen übernimmt.

### Frankreich.

Paris, 11. Jan. Die Nationalversammlung beginnt mit der Beratung über das Cadres-Gesetz. Die Verhandlung geht nicht über allgemeine Erwägungen hinaus. General Changarnier verlangt die Rücksendung des Entwurfs an den Kriegsminister und sofortige Inangriffnahme der constitutionellen Gesetze. Der Antrag wird einstimmig verworfen. Mehrere Deputirte, welche militärische Fachmänner sind, reden alsdann über den Entwurf.

Paris, 11. Jan. Da die Linke und das linke Centrum beschloffen haben, die constitutionellen Gesetze in erster Lesung anzunehmen und ein Amendement betreffs der Proclamation der Republik bei der zweiten Lesung zu stellen, so will die Regierung die Dringlichkeit für die constitutionellen Gesetze verlangen, um nicht genöthigt zu sein, die Ernennung eines neuen Cabinets bis gegen Ende der nächsten Woche hinauszuschieben. — Dem officiösen „Moniteur“ zufolge hat der Marschall die Absicht, Broglie, Audiffret-Pasquier, Fourtou und Decazes in das neue Cabinet zu berufen. In Bezug auf Fourtou bemerkt das Blatt, derselbe habe seit sechs Monaten bewiesen, daß er keineswegs Bonapartist sei. — Es ist ernstlich die Rede davon, daß die äußerste Rechte die Regierung wegen der Abberufung des Orenoque so wie wegen Spaniens und der ägyptischen Convention interpelliren will.

### Spanien.

Aus Barcelona wird gemeldet: „Nach der Revue, welche Don Alfonso heute auf dem Jaimeplatz abhielt, fand großer Empfang statt. Vor der heutigen Gala-Vorstellung im Theater bietet der Gemeinderath dem Prätendenten ein glänzendes Diner an. Der Regententhron hat dem General Balmafeda, dem eigentlichen Verfasser des von dem General Martinez Campos vollzogenen Pronunciamento, die Stelle eines General-Capitains von Cuba angeboten. Balmafeda erklärte indeß, den schwierigen Posten nur dann übernehmen zu können, wenn die Regierung ihm eine Verstärkung von 20,000 Mann zur Verfügung stelle. Eine so starke Truppenmacht hält der General für durchaus notwendig, um auf der Insel geordnete Zustände herzustellen. Ein Dampfboot, der Jaime, war Don Alfonso 250 Seemeilen weit entgegengefahren und Tauben, welche man an Bord hatte und freiließ, als das Schiff des Prätendenten in Sicht kam, verkündeten 45 Minuten später in Barcelona die Ankunft Don Alfonso's.“ Eine weitere Depesche weiß zu berichten, daß Don Alfonso bei der Gala-Vorstellung von den Zuhörern mit Acclamationen empfangen worden sei. Beleuchtet waren indeß nur die Rambla und die St. Ferdinandsstraße. Die Abreise Don Alfonso's war auf Montag, 2 Uhr Mittags, angefezt. — In Saragossa ist Alfonso XII. proclamirt worden. Der Erzbischof von Valladolid wird Don Alfonso bis Valencia entgegenreisen.

Die Gazette de France berichtet, daß der Bischof von Santander, welcher mit den Carlisten sympathisirt (außer ihm ist wohl nur noch der Bischof von Seo de Urgel ausgeprochener Anhänger des Don Carlos), sich geweigert hat, in der Kathedrale eine Dankmesse gelegentlich der Thronbesteigung des Don Alfonso feiern zu lassen. In Folge dessen fand die Feierlichkeit auf dem „Platz der Freiheit“ an einem improvisirten Altare statt. Derselbe Bischof hatte die gleiche Weigerung gelegentlich der Thronbesteigung Amadeo's und der Proclamation der Republik ausgesprochen.

### England.

London, 6. Januar. Man spricht seit einiger Zeit sehr viel von einem Besuche, den der Prinz von Wales dem katholisch gewordenen Lord Ripon auf dessen Schloß in Yorkshre machen wird. Die Nachricht stammt aus den aristokratischen Clubs und wird, wenn sie sich als richtig erweist, nicht verfehlen, die selbstsamsten Commentare hervorzurufen, besonders um der politischen Tragweite willen, welche man dem Besuche beilegt. Der Thronerbe habe, sagt man, die sich bietende Gelegenheit benutzen wollen, der hohen katholischen Aristokratie thatsächlich zu beweisen, daß er nicht auf Seiten der Gladstone'schen Invectiven stehe.

London, 11. Januar. Die Kohlengrubenbesitzer in Northumberland haben beschloffen, die Arbeitslöhne um weitere 20 pCt. herabzusetzen.

London, 12. Jan. Der Geographischen Gesellschaft lag gestern ein Bericht des Capitans Elton über eine gewisse Bestimmung des Vertrages zwischen England und Zanzibar ausgeführte Mission zur Befreiung von Sklaven, welche von indischen Untertanen der englischen Krone gehalten wurden. Er hat 1408 Sklaven befreit; 488 derselben blieben als freie Diener bei ihren alten Herrschaften. Der Sklavenhandel zur See soll nunmehr ganz abgeschnitten sein.

Der „John Bull“ theilt mit, daß Lady Kilmaine und die zweite Tochter des Sir George Jenkinson's zur katholischen Kirche zurückgekehrt sind. — Nach einem dritten protestantischen Blatte, dem

Proclamation des Don Carlos, datirt Vera, 6. Januar. Don Carlos beklagt das Verhalten seines Vaters Alfons, der sich aus Unerfahrenheit zum Werkzeug derselben Leute hergebe, welche seine Mutter mit Schmach absetzten, und verwirft den versuchten Compromiß des revolutionären mit dem monarchischen Princip. Er ist die Legitimität und das Haupt der Bourbonen, und er schlägt verachtungsvoll die Vorschläge der September-Revolutionäre aus. Heute stellt er den einzigen seiner Würde geziemenden Protest aus Geschüßröhren entgegen. Er erblickt in der Proclamation Alfons' eine neue Gelegenheit zur Regenerierung des Vaterlandes. Spanien verabscheut dieses Prätorianenthum; unbesiegbare carlistische Freiwillige, die Sieger von Montejurra, Estella, Andoain u. werden diese neue Schmach für Spanien und das ganze civilisirte Europa abzuwenden wollen. Zur Unterdrückung der Revolution abzuziehen, wird Don Carlos sie unterdrücken, wenngleich sie sich hinter den Mantel geheuchelter Frömmigkeit verbirgt. Er schwört zu Gott, er werde seine glorievolle Fahne unbesiegt erhalten, und erwartet von dem durch sie symbolisirten Princip die Rettung Spaniens.

### Türkei.

Constantinopel, 11. Jan. Nachdem die Pforte, Dant der bekannten, oft unbegreiflichen Passivität der gegenwärtigen türkischen Minister, die Gelegenheit zu dem von England lebhaft empfohlenen Ferman vor Abschluß der Handelsconvention zwischen den Donaufürstenthümern mit anderen Staaten vorübergehen ließ, wollten die türkischen Minister, um ihren Mangel an Initiative und politischem Blick zu rechtfertigen, wenigstens ein sogenanntes, zur Aufklärung der Cabinette bestimmtes Rundschreiben an die Mächte richten. Aber auch dieses Auskunftsmittel scheint wenigstens vorläufig wieder aufgegeben, und die gegenwärtige Regierung des Sultans ist nach wie vor rathlos. — Der Großvezier hat an die Provincialgouverneure ein Circular über das neue Unterthanenverhältniß, begleitet mit dem Text des Befehles, erlassen. Darin werden die Ehen zwischen Persen und Osmanen untersagt, und die richterlichen Beamten für die Duldung jeder Zuwiderhandlung verantwortlich gemacht. Alle solchen Ehen entsprossene Kinder werden als ottomanische Unterthanen behandelt, und sind der militärischen Conscriptio unterworfen.

### Amerika.

New-York, 10. Januar. Dem 'New-York Herald' zufolge würde in der angelegentlichsten Botschaft Grant's über die Verhältnisse in Louisiana die Beschuldigungen entschieden aufrecht erhalten werden, welche seitens der Organe der Bundesregierung betreffs der Organisation der Ligue der Weißen und der von derselben ausgehenden Gewaltthaten erhoben worden sind. Das Blatt glaubt, daß dem gegenüber die vom Congreß nach New-Orleans entsendete, der conservativen Partei der Legislative von Louisiana mehr zuneigende Commission bei ihrer Rückkehr in Abrede stellen würde, daß überhaupt Acte der Einschüchterung vorgekommen seien. Ebenso würde sich aus den Mittheilungen dieser Commission ergeben, daß die mit der Berichterstattung betraute Commission der Legislative von Louisiana sich grobe Täuschungen erlaubt habe und daß alle Schuld auf den Mangel an Ansehen, Gehalt und Fähigkeit auf Seiten des Gouverneurs Kellog zurückzuführen sei.

New-York, 11. Januar. Wegen der Vorgänge in Louisiana ist, wie gerüchtweise verlautet, ein Meinungszwiespalt unter den Mitgliedern des Cabinets in Washington ausgebrochen, es heißt, daß drei Mitglieder des Cabinets ihren Rücktritt zu nehmen beabsichtigen. Einflußreiche Mitglieder der republikanischen Partei im Congreß gaben sich Mühe, die Harmonie im Ministerium wieder herzustellen. — Aus Venezuela eingelangte Nachrichten zufolge sind die Häupter der dortigen Insurrection, Pulido und Perez, gefangen genommen worden.

### Culturkampf.

Aus dem Kreise Grevenbroich, 8. Januar. Gegen die in H. Inhans erfolgte Freisprechung des Herrn Dekanats Giersberg und Herrn Bilanz Hansen, worüber die 'N. R. Z.' vor einigen Tagen Bericht erstattete, ist Cassationsrecurs ergriffen worden. Es wird also die Sache nunmehr vom Berliner Obertribunal endgültig entschieden werden.

Aus Nassau, 11. Januar. Der Priester Heinrich Egenolf von Habamar, der nach seiner Entlassung aus dem Priesterseminar bei seinen Eltern sich aufhielt und weil er in der dortigen Pfarrkirche 2 Aemter und eine Vesper abgehalten hatte, zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt worden ist, empfing als Christbekehrung seitens der Polizei ein Ausweisungsdikt. Die Frist, die demselben gesteckt war, um freiwillig über die Grenzen unseres Regierungsbezirks zu wandern, war abgelaufen, ohne daß dem Willen der Regierung willfahrt worden war, da erschienen in der verfloffenen Woche zwei Gendarmen, um ihn per Schwab über die Grenze zu bringen. Von seinen Angehörigen und einer großen Menschenmenge bis zur Bahn geleitet, fuhr er in Begleitung dieser Escorte nach Limburg, wo sich viele Geistliche und Laien eingefunden hatten, um ihm ein 'Lebewohl' und 'Baldiges Wiedersehen' zuzurufen. — Nach Andeutung des Rheinischen Kuriers' scheint Jemand an den Kultusminister ein Gesuch um Aufhebung des Vereins des Gebetsapostolats gerichtet zu haben, es scheint jedoch als ob derselbe etwas anderes als Willfährigkeit seiner Bitte bekommen habe.

### Vermischte Nachrichten.

Münsterreise, 11. Januar. Bei der vorgestern Statt gefundenen Erstkabwahl des hiesigen Stadtraths wurde der früher bereits gewählte, von der Regierung aber beanstandete Candidat der katholischen Partei mit 14 Stimmen wiedergewählt, während der liberale Candidat nur 9 Stimmen erhielt.

Frier, 9. Jan. Die in letzter Zeit von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß die wegen des Vorfalls in der St. Laurentiuskirche hier Verhafteten vor den Assisenhof in Saarbrücken verwiesen seien, scheint, so unglücklich dieselbe auch g'lungen, doch richtig zu sein; denn heute wurden die 'schweren Verdächtigen' nach Saarbrücken transportirt.

Kassel, 11. Jan. Die Ankunft der Leiche des Kurfürsten von Hessen hierher wird morgen Nachmittag erwartet. Gleichzeitig werden die Mitglieder der kurfürstlichen Familie eintreffen. Die Beisetzung der Leiche in der kurfürstlichen Familiengruft erfolgt unmittelbar nach der Ankunft vom Bahnhofe aus, wofür der Oberpräsident und der kommandirende General zum Empfange anwesend sein werden. Das 83. Infanterieregiment bildet Spalier.

Dresden, 11. Jan. Der heute Nachmittag erfolgten Beerdigung des Bischofs Formerk wohnten Prinz Georg, die Staats-Minister, der preussische, österreichische und bairische Gesandte bei.

Wien, 11. Janu. Den hiesigen Journalen wird aus Prag gemeldet, daß heute daselbst ein preussischer Bevollmächtigter eingetroffen ist, welcher den vom Landgrafen Friedrich von Hessen mit der Krone Preußen abgeschlossenen Vertrag betreffend den Uebergang des Kurfürstenthums Hessen an Preußen den hier versammelten Familienmitgliedern vorlegte. Der Vertrag wurde von sämtlichen Familienmitgliedern ohne Vorbehalt anerkannt. Von dem deutschen Kaiser traf gleichzeitig ein Telegramm ein, welches die strikteste Ausführung der Bestimmungen des Traktats zusagt.

Prag, 7. Jan. Ueber die letzten Lebensmomente des Kurfürsten von Hessen, welcher zugleich der letzte Kurfürst Deutschlands war, erzählt das 'Prager Abendblatt' folgende Details: Befanlich war der Kurfürst seit vielen Wochen in Folge eingetretener Altersschwäche während des größten Theil des Tages bettlägerig und sah die Kräfte das Schlimmste voraus. Seit den letzten drei Wochen wurden zwar keine Bulletins über den Zustand des Kurfürsten mehr veröffentlicht, jedoch keineswegs, weil die Krankheit einen günstigen Verlauf genommen, sondern nur aus Schonung gegenüber dem Kranken selbst. Gleichwohl kam der Eintritt der Katastrophe ziemlich rasch und unerwartet. Gestern um 12 Uhr Mittag hatte der Kurfürst noch anscheinend ziemlich wohl ein Diner, bestehend aus einer Tasse Suppe und einem Glase Wein, zu sich genommen und sich dann seiner Gemüthsruhe gemäß wieder zu Bette begeben. Als um 3 Uhr Nachmittags der Kammerdiener den Kranken wecken wollte, um ihn zum Diner anzukleiden, gewahrte er, daß derselbe ruhig und sanft verchieden sei. In sieberhafter Aufregung eilten die Domestiken um ärztliche Hülfe, und es erschienen der in der Nähe wohnende Bezirksarzt Dr. Friedrich, Johann der kurfürstliche Hausarzt Dr. Jirusch am Sterbebett. Beide Ärzte constatirten, daß der Tod in Folge einer Herzlähmung eingetreten sei. Die Gemahlin des Verewigten, Frau Fürstin von Harau, welche eben von einer kurzen Spazierfahrt zurückgekehrt war, sowie die drei zur Zeit im Palais weilenden Söhne, die Prinzen Karl, Heinrich und Philipp, wurden in schonender Weise von dem Hinscheiden des Kurfürsten verständigt und verfügten sich an das Sterbebett, wo dieselben über eine Stunde in tiefer Trauer verweilten. Die übrigen von Prag anwesenden Familienmitglieder, die Prinzen Moriz, Friedrich und Gustav, sowie die Prinzessin von Hsenburg, wurden telegraphisch von dem Trauervorfalle verständigt. Nach einer testamentarischen Anordnung des Kurfürsten darf dessen irdische Hülle weder segirt noch einbalsamirt werden und es hat deren Beisetzung ohne jeden Pomp auf dem alten Friedhofe zu Kassel, woselbst sich die kurfürstliche Holzgrube befindet, zu erfolgen. Ebenso soll dem letzten Willen des Verewigten entsprechend die Ueberführung der Leiche aus dem Prager Palais in der Wallsteingasse nach dem Bahnhofe ohne jedes besondere Gepränge erfolgen. Der Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth haben der Fürstin von Harau auf telegraphischem Wege ihr Beileid ausgedrückt. — Zu dem Leichenbegängnisse wird auch eine Deputation des 8. Husarenregiments dessen Inhaber der Beweiigte gewesen, in Prag eintreffen. Die preussische Regierung hat die Ueberführung gestattet und soll dieselbe Sonntag oder Montag stattfinden. Nach dem letzten Willen wünscht der Kurfürst in der hiesigen Garde-Uniform neben seiner Mutter in Kassel beisetzt zu werden; zur letzten Ruhestätte sollen den Trauermagen die berühmten Zibellen führen.

Prag, 11. Januar. Die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Kurfürsten von Hessen von dem kurfürstlichen Palais nach dem Staatsbahnhofe hat heute Nachmittag um halb 2 Uhr stattgefunden. Den Leichenkondukt eröffnete eine Eskadron Kavallerie. Dem Leichenwagen, welcher von 8 iafelbarmen Pferden gezogen wurde und von der gesamten Dienerschaft des Kurfürsten unter Führung eines Stallmeisters, umgeben war, schritt der Hofmarschall des Kurfürsten voran, unmittelbar hinter dem Wagen folgten die sämtlichen Mitglieder der Familie des hohen Verstorbenen und darauf als Vertreter des Kaisers von Oesterreich der Erzherzog Wilhelm und der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld. Ihnen schlossen sich der Oberkandmarschall Fürst Carl von Auerberg, der Statthalter von Böhmen, Freiherr Weber von Ebenhof, die Generalität und die Spitzen der Behörden an. Auch mehrere Bürgermeister kurfürstlicher Städte, der Bürgermeister von Prag, die evangelischen Gemeindevorsteher, viele Offiziere der Garnison und zahlreiche Einwohner der Stadt befanden sich im Leichenfolge. Der Zug wurde durch eine Eskadron Kavallerie geschlossen. Um 4 Uhr langte der Kondukt auf dem Staatsbahnhofe an, wo der mit Kränzen und Bändern reich geschmückte Metallzug durch Leichenräger in den schwarz decorirten Wagon gehoben wurde. Eine Ehrendeputation des Husarenregiments, dessen Inhaber der Kurfürst gewesen war, begleitete die Leiche bis zur sächsischen Grenze, wo sächsisches Militär die Ehrenwache übernimmt.

Prag, 11. Jan. Der 'Tagesbote' schreibt, der Landgraf Friedrich von Hessen, Neffe des verstorbenen Kurfürsten, habe als präsumtiver Thronerbe durch eine Gerichtskommission auf die Silberammer, im Werthe von 2 1/2 Millionen Thaler, Beschlagnahme erfahren. Die kurfürstliche Familie habe dagegen Protest erhoben und verzögere die Herausgabe, bis ihr Preußen die sequirten Revenuen ausbezahlt haben werde.

### Letzte Post.

Berlin, 11. Jan. Es bestätigt sich, daß zwei Corvetten ausgerüstet werden, um eventuell in die spanischen Gewässer abzugehen. In den leitenden Kreisen wird die Gustav-Affaire ziemlich ernst aufgefaßt. Zunächst wird man die spanische Regierung für den Zwischenfall verantwortlich machen; erst wenn diese außer Stande ist, Genugthuung zu geben, soll weiter vorgegangen werden. Bestimmte Entschlüsse sind jedoch noch nicht gefaßt.

Bern, 11. Jan. Der Bundesrath hat als Vertreter der Schweiz für die auf den 25. dieses Monats nach Paris einberufene internationale Münzconferenz den dortigen schweizerischen Geschäftsträger Dr. Kern und den Nationalrath Feer-Herzog bestimmt.

Florenz, 11. Jan. Die Gräfin Mirafiori, die morgantische Gattin Victor Emanuels ist schwer erkrankt. Die Ärzte fürchten für ihr Leben.

Petersburg, 11. Jan. Die Nachricht, daß der hiesige österreichisch-ungarische Generalconsul irrsinnig geworden und in eine rheinische Heilanstalt gebracht sei, bestätigt sich vollständig. Den neuesten Berichten zufolge ist sein Zustand hoffnungslos. Das Ereigniß erregt in den Kreisen der österreichisch-ungarischen Colonie das größte Aufsehen, weil vielfach Reclamationen über die Amtsführung des Generalconsuls unberücksichtigt blieben.

### Geld und Verkehr.

Berlin, 11. Jan. Bei Eröffnung der Börse wurde ein schwacher Versuch gemacht, die sinkenden Course zum Stehen zu bringen. Ueber den ersten Anlauf jedoch kam es nicht hinaus und die Course sanken abermals um mehrere Procent. Der Zusammenbruch des alten Lübecker Hauses Lüders u. Wetzlers, durch Petroleumspeculation veranlaßt, entmuthigte die Börse. Besonders schwere Eisenbahn-Actien recht matt und angeboten. Bank-Actien still und Industriepapiere besonders flau.

Der Ausweis der hiesigen Bank lautet nicht ungünstig und würde sich noch besser stellen, wenn die Regierung nicht über 6 1/2 Millionen Mark der Bank entnommen hätte. Die Preussische Bank ermäßigte den Disconto für Wechsel auf 5, den Lombardzinsfuß auf 6 pCt.

Leipzig, 11. Jan. Die Leipziger und Sächsischen Bank haben den Wechselzins auf 5 und den Lombardzinsfuß auf 6 Procent herabgesetzt.

Brn.-E.-W. 3 1/2 % 133,00	Rdn.-R. 3 1/2 % 105,50	do. 1864er. 294,00
Br.-E.-W. 3 1/2 % 91,00	Rdn.-Etbl.-Cbl. 100,00	Oest. Silb.-Rente 69,00
Amer. 1882er. W. 98,00	Frankf. Rente —	Rheinpr.-Cbl. 101,50
Amer. 1885er. W. 101,75	Ital. 5 % Anl. —	Rd.-wech.-Rent. 98,00
Bad. 4 % P.-W. 118,00	Oest. St. 100 Cr. 343,00	Ung. Anl. 1865 —

Nachn.-Rakt. 33,00	Wainz-Budw. 120,00	Rheinische 128,50
Kass.-Rakt. —	Oberst. A. C. —	Rd.-E.-W. Sit. B. 92,50
Berg.-Rakt. 87,00	D.-St. Stb. 544,00	Rhein-Nach. 24,00
Rdn.-Rinden 120,75	Etbl. (Stb.) 227,00	Rumän. Eisenb. —
Rdn.-Rind. 2B. 107,00		

Berg.-Rakt. 3. E. 84,00	Rdn.-R. 1. E. 99,50	Oest. Silb. (Zomb.) 247,50
5. E. 99,00	do. 2. 103,25	Rheinische 4 1/2 % 100,00
6. E. 99,00	do. 3. 99,50	do. 5 % 103,00
7. E. 102,00	do. 4. 93,75	Rd.-Bonn-Rdn. 99,50
Kordb. 103,50	do. 5. 92,50	Rd.-Cref. 99,00
Wainz-Budw. 103,50	Oest.-St. Stb. 318,00	Rhein-Nach. gar. 101,50

Amsterd. 1. 173,95	Lond. 1. 20,45	Kugsb. 1. 171,00
2. 173,00	3. 20,275	2. 170,00
Paris kurz 81,30	Frankf. a. M. 100,00	Wien kurz 182,00
Konst. Brk. f. 81,40	Frankf. a. M. 200,00	2. 181,00
Zinsfuß der Preuss. Bank: für Wechsel 5 pCt., für Lombard 6 pCt.		

Rdn.-Weidcont.	Briefe.	Seld.	11. Jan.	Briefe.	Seld.
20 Mark . . . . .	—	—	Oest. 1/2-Gulden . . .	0,00	0,47
Währm. . . . .	16,90	16,83	Ducaten . . . . .	9,63	9,56
20-Franken-Stück . . . . .	16,29	16,23	Livre-Sterling . . . . .	20,53	20,44
Franken-Stück . . . . .	00,00	4,05	Dollars . . . . .	4,20	4,16
Oest. Silbergulden . . . . .	0,00	1,90	Amerik. \$ . . . . .	16,85	16,78

Rdn., 11. Januar. (Notirungen der Handelsmakler.) Wetter: trüb. Kaffee matter, per 100 Pfd. mit Faß in Eisen. ff. in Partien von 100 Ctr. Rm. 29,50 B.

Weizen unverändert, ohne Saß per 200 Pfd. hiesiger (niedrigster Preis) ff. Rm. 21,00—21,50 B., fremder 20,50—21,00 B. (Lieferungsqual. à 75 Pfd. per 50 Liter).

Roggen unverändert, ohne Saß hiesiger per 200 Pfd. (niedrigster Preis) ff. hiesiger Rm. 18,00—19,00 B., fremder 17,00 B. (Lieferungsqualität à 69 Pfd. per 50 Liter).

Oafer matter, per 200 Pfd. ohne Saß Rm. 18,25 B. Rdn., 12. Jan. (Notirungen der Productenhandler.) Weizen matter; ff. hies. 20—20,40 Rm., fremder 18,85—19,20 Rm. Roggen flau; ff. 17—17,25 Rm. Oafer matt; ff. 18,20 Rm. Rdbbl matt; ff. 29,50 Rm.

(Landmarkt.) Weizen bleibt flau, 19,75—20,20; Roggen auch noch immer flau, 16,75—17,30; Gerste —; Oafer —; bz. nach Qualität pro 200 Pfd. Zufahren schwach.

Preis, 12. Jan.	R. Pf.	R. Pf.
Weizen 1. C. à 100 R.	20 60	Weel per 100 Rilo 26 40
2. . . . .	19 10	Kartoffeln per 100 Rilo 4 —
3. . . . .	—	Oeu per 100 Rilo 10 80
Landroggen, 1. C.	16 70	Stroh per 100 Rilo 3 90
2. C.	15 70	Rdbbl per 100 Rilo i. gr. h. Part. 60 —
Wintergerste . . . . .	—	Rdbbl per 100 Rilo faßweise 62 —
Sommergerste . . . . .	19 50	Rapshuchen . . . . . 17 25
Oafer . . . . .	19 50	Wrim. p. 100 Liter 50 % . . . a. M. 40 50
Rüböl . . . . .	—	Gereinigt. Oel . . . . . 63 —

Rdn., 9. Jan. Weizen 204, Roggen 190, Gerste 198, Oafer 192, Raps 280, Dotter 280, Weinsaat 295 R., Alles per 1000 Rl. Erbsen 22, Victoria 28, Linfen 36, weiße Bohnen 29, Viehbohnen 19, Mais 3 R. Alles per 50 Rl.

Rdn., 10. Januar. Weizen 20,25, Roggen 19,50, Oafer 19,00, Raps 100 Rl. Weiße Bohnen 14,50, Linfen 19,50, Erbsen 12, Feldbohnen —, Weizen —, Roggenfleie 6,35, Weizenfleie 5,50, Alles per 50 Rl.

Erfurt, 10. Jan. Weizen 204, Roggen 190, Gerste 198, Oafer 192, Raps 280, Dotter 280, Weinsaat 295 R., Alles per 1000 Rl. Erbsen 22, Victoria 28, Linfen 36, weiße Bohnen 29, Viehbohnen 19, Mais 3 R. Alles per 50 Rl.

Berlin, 11. Jan. R. Pf.	R. Pf.	R. Pf.	R. Pf.
Weizen, 100 Pfd. 8,70 bis 10,50	Kartoffeln, 5 Liter —	28 bis —	35
Roggen . . . . . 7,65	8 85	Rindfleisch per Pfd. —	50
gr. Gerste . . . . . 7,50	9,60	Schweinefleisch . . . . .	—50
Oafer . . . . . 7,80	9,70	Hammelfleisch . . . . .	—45
Erbsen, 5 Liter . . . . . 1,50	1,75	Rathfleisch . . . . .	—45
Linfen, 5 Liter . . . . . 1,50	2. —	Butter . . . . .	1,10

Berlin, 11. Jan. Weizen loco blieb vernachlässigt. Termine wurden neuerdings für englische Rechnung so hart verkauft, daß Preise weiter zurückgingen. Rindfleischpreis 187 Rm. per 2000 Pfd. Roggen loco blieb ziemlich gut beachtet. Termine dagegen reichlich angeboten und flau. Rindfleischpreis 153 Rm. per 2000 Pfd. Gerste große und kleine 150 bis 192 Rm. per 2000 Pfd. Oafer loco nicht viel am Markt und leicht veräußert. Termine matter. Rindfleischpreis 174 Rm. per 2000 Pfd. Oelkanten, Raps, Rindfleischpreis — Thlr. per 2000 Pfd.

Stettin, 11. Januar. Getreidemarkt. Weizen 193, Roggen 156 R. Rdbbl 100 Kilogramm per Januar 52 1/2. Spiritus loco per Januar 55 R. 25 Pf.

Breslau, 11. Januar. Getreidemarkt. Spiritus per 100% per Januar 55,00 Weizen per April-Mai 186 R. Roggen per Januar 153. Raps per Januar 51,25, per April-Mai 55 R. — Pf. Zuck. fest. Wetter: Regen.

Hamburg, 11. Januar. Weizen 126pf. 1000 Rilo netto 190 Gr. Roggen 1000 Rilo netto 160 Gr. Oafer still. Gerste still. Rdbbl fest, 50% Br. per 200 Pfd. — Spiritus, per 100 Liter 100% 45 1/2. Rasse ruhig, Umlauf 2000 Saß. Petroleum behauptet, Standard white loco 11,80 Gr., 11,70 Gr., per Januar 11,70, per Februar 11,30 Gr. Wetter: Schön.

Bremen, 11. Januar. Petroleum, Standard white loco 12 Rl. 60 Pf. bez.

Mannheim, 10. Jan. Weizen amerikanischer R. 21,75, Roggen, französischer R. 18,50, Gerste, hiesländische R. 19.—, Oafer 18, Alles per 100 Rl.

München, 9. Jan. Weizen fl. 5,58, Roggen 5,21, Gerste fl. 4,9, Oafer fl. 5.—.

Büttich, 11. Jan. Weizen inländischer frs. 27 per 100 Rl., preuß. 11 per 117 Rl. Roggen frs., frs. 20% per 94 Rl. Oafer frs. 38 per 350 Rl.

### Wasserstands-Nachrichten.

Bo nn, 12. Jan., Mittags 1 Uhr. Rheinböbe 9 Fuß 6 Z., gef. 13 Z.		
--	--	--

### Witterungs-Berichte.

10. Jan., 8 U. R.: Gaparanda —15. Moskau —19. Stettin —4		
11. Jan., 8 U. R.: —9. —20. —4		

Die verpöchtene Gratia prämie des 'Rarrenschiß' ist erschienen, und glänzend ausgefallen, als wir erwartet haben. Der prächtige Wandkalender mit dem Bildnisse Sr. Heiligkeit Pius IX. bildet eine Zierde, die in seinem Zimmer eines Katholiken fehlen sollte. Da der Vierteljahrespreis des 'Rarrenschiß' nur 15 Sgr. (80 Kr. österr.) oder 53 Kr. beträgt, und die Prämie allein schon die Hälfte werth ist, so gibt es wahrlich kein billigeres Blatt von gleicher Bortrefflichkeit, wie das 'Rarrenschiß'. Abnehmer werden jederzeit noch entgegenkommen, bei der Post, in den Buchhandlungen und bei der Administration (Rarersstraße 36a, München).

**Familien-Kamrianten.**  
**Verlobt:** Elise Vape, Joseph Wulfer, Bevergern und Glandorf. - Bertha Rupperts, Carl Mayer, Giese. - Louise Kunde, Gusebius Hofmann, Hagen und Hladungen.  
**Verheiratet:** Fritz Heimann, Eugenie Kröger, Köln. - Clemens Henseler, Maria Schläter, Lünen.  
**Geboren:** Conrad Fuchs e. L., Köln. - W. Oberflieger e. L., Köln. - R. Hübel e. S., Grefeld. - Friedr. Bruch e. L., Hestenthal.  
**Gestorben:** Arnold J. Anke 58 J., Münster. - August Schläter, 52 J., Münster. - J. Borspel 61 J., Gronau. - Wm. Franz Geze geb. Schulte 76 J., Siedlinghausen. - Jakob Schummer 69 J., Aachen. - Pet. Jos. Big 52 J., Aachen. - Felicitas Schilling geb. Bosen, 81 J., Aachen.

**Lodes-Anzeige.**

Gestern Abend gegen 1/11 Uhr entschlief, wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesacramente der römisch-kathol. Kirche, sanft im Herrn, Herr **Johann Wilhelm Brinf,** gew. Polizeisergeant, im Alter von 66 Jahren. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: **Wittwe mit 3 unermüdeten Kindern.** Bonn, 12. Januar 1875. Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Markt 4, aus statt.

Donnerstag den 14. Januar, Morgens 8 Uhr, findet in Dietrichs das Jahrgedächtniß statt für die verstorbenen Eheleute **Franz und Elisabeth Werth,** und wird dazu freundlichst eingeladen.

**Rosenkranz-Weise** im Münster, am Freitag den 15. Januar, Morgens um 8 Uhr.

**Dankfagung.** Allen denjenigen, welche meinem verstorbenen Sohne **Peter** die letzte Ehre erwiesen haben, spreche ich meinen besten Dank aus. **Wwe. Gummersbach.**

**Bekanntmachung.** Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß nach dem aus dem hiesigen Rathhause angebrachten Manometer der Gasdruck in den Leitungsröhren am 1. bis 6. und am 8. d. Mts. einer Wasserfäule von 24 Linien und am 7. und 9. einer Wasserfäule von 22 Linien Höhe gleich war. Bonn, den 9. Januar 1875. Das Ober-Bürgermeister-Amt.

Durch Act des Gerichtsvollziehers **Kraus** zu Kuslirchen vom 11. d. Mts. hat die **Josephine Breuer**, ohne Geschäft zu Kuslirchen, Ehefrau des **Koriz Advena**, Anfrichter daselbst, gegen ihren Gemann die Gütertrennungslage zum hiesigen R. Landgerichte erhoben und mich zum Anwalt bestellt. Bonn, den 12. Januar 1875. **Krupp, adv.-Anwalt.**

Zu kaufen gesucht in Königswinter, Honnes oder Dollendorf ein kl. Haus mit Garten im Werthe von ca. 1000 bis 1500 Thlr. durch **H. Pitt,** Agent in Dollendorf a. Rh.

**Ein herrsch. Haus** mit gr. Garten und tragenden Obsthäusern, im südl. Stadth., zu 10,500 Thlr. zu verk. Franco-Off. K. L. 96 bef. die Exped.

**Herrsch. Villa** mit Einf. u. gr. Garten, im südl. Stadth., billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Fr.-Off. C. M. 97 bef. die Exp.

**Den Herrschaften** empfiehlt sich in Beforgung von ordentlichen Diensthöfen **Fr. W. 122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2253-2254-2255-2256-2257-2258-2259-2260-2261-2262-2263-2264-2265-2266-2267-2268-2269-2270-2271-2272-2273-2274-2275-2276-2277-2278-2279-2280-2281-2282-2283-2284-2285-2286-2287-2288-2289-2290-2291-2292-2293-2294-2295-2296-2297-2298-2299-2300-2301-2302-2303-2304-2305-2306-2307-2308-2309-2310-2311-2312-2313-2314-2315-2316-2317-2318-2319-2320-2321-2322-2323-2324-2325-2326-2327-2328-2329-2330-2331-2332-2333-2334-2335-2336-2337-2338-2339-2340-2341-2342-2343-2344-2345-2346-2347-2348-2349-2350-2351-2352-2353-2354-2355-2356-2357-2358-2359-2360-2361-2362-2363-2364-2365-2366-2367-2368-2369-2370-2371-2372-2373-2374-2375-2376-2377-2378-2379-2380-2381-2382-2383-2384-2385-2386-2387-2388-2389-2390-2391-2392-2393-2394-2395-2396-2397-2398-2399-2400-2401-2402-2403-2404-2405-2406-2407-2408-2409-2410-2411-2412-2413-2414-2415-2416-2417-2418-2419-2420-2421-2422-2423-2424-2425-2426-2427-2428-2429-2430-2431-2432-2433-2434-2435-2436-2437-2438-2439-2440-2441-2442-2443-2444-2445-2446-2447-2448-2449-2450-2451-2452-2453-2454-2455-2456-2457-2458-2459-2460-2461-2462-2463-2464-2465-2466-2467-2468-2469-2470-2471-2472-2473-2474-2475-2476-2477-2478-2479-2480-2481-2482-2483-2484-2485-2486-2487-**